

## Predigt am 2.01.2011 – 2. Sonntag der Weihnachtszeit (Joh 1,1- 18)

### „Caro cardo salutis“

I. „**Und das Wort ist Fleisch geworden...**“ Da heißt es also nicht nur: Und das Wort ist Mensch, sondern: Das Wort ist Fleisch geworden! Das ist noch einmal etwas anderes! Mit „sarx“ – dem griechischen Wort für „Fleisch“ – meint der Vierte Evangelist das Irdisch-Gebundene, das Hinfällige, Vergängliche im Gegensatz zum Himmlisch-Göttlichen und Unvergänglichen. Gott hat in der Menschwerdung seines Sohnes den Keim seines göttlichen Lebens hineingesenkt in unser sterbliches Fleisch und hat es so zur Blüte gebracht: „*Da haben die Dornen Rosen getragen*“ – ein anderes Bild, ein Bild der Mystiker, für dasselbe Geheimnis! Wir kennen es aus dem alten Adventslied „Maria durch ein Dornwald ging“.

„*Und das Wort ist Fleisch geworden...*“ - Unser Credo interpretiert diesen Satz aus dem Johannes-Prolog auf eigene Weise: „...et incarnatus est de spiritu sancto ex maria virgine et homo factus est – er hat Fleisch angenommen durch den Heiligen Geist aus Maria der Jungfrau und ist Mensch geworden.“

„Fleisch und Geist“ – sind sie - nach Paulus – nicht die denkbar größten Gegensätze? Der Geist streitet wider das Fleisch und umgekehrt; „*beide stehen sich als Feinde gegenüber.*“ (Gal 5,17) „*Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach*“, sagt Jesus den Jüngern am Ölberg. Und nun soll Gottes Wort durch den Geist, den Heiligen Geist, Fleisch geworden sein im Kind von Betlehem, in Jesus von Nazareth?! Das ist ungeheuerlich! Wir kennen „eingefleischte“ Junggesellen und sagen damit, dass da nichts mehr zu machen ist. (Es soll sogar eingefleischte Vegetarier geben.) Jawohl: So endgültig und unwiderruflich ist das „*incarnatus*“ gemeint im Glaubensbekenntnis: Gott ist in Jesus von Nazareth ein „eingefleischter“ Mensch geworden, - ohne sein Gottsein abzulegen, Gottheit und Menschsein in Jesus Christus „unvermischt und ungetrennt“. (Konzil von Chalkedon 451 n. Chr.)

Nichtwahr?!. Wir wären schon zufrieden, wenn unser Fleisch für den Geist durchlässiger wäre. Aber hier ist es umgekehrt: Die Bewegung geht vom Geist zum Fleisch! Ein Abstieg für unseren Geschmack, jedenfalls für alle durchgeistigten Menschen, für alle Religionen und Ideologien, die das Fleisch verachten und kein höheres Ziel kennen, als es hinter sich, unter sich zu lassen. Nein: Die Menschwerdung Gottes geht über die Fleischwerdung des Geistes! Der Geist muss sich inkarnieren in uns, sonst geht unsere Menschwerdung ins Leere. Dieses Geheimnis hat der lateinische Kirchenvater **Tertullian** in dem berühmten Wort ausgedrückt: „**caro cardo salutis – Das Fleisch ist die Türangel des Heiles.**“ Am Fleisch vorbei gibt es kein Heil, keine Heilung, keine Erlösung, keine Menschwerdung.

II. Ist es nicht so?!. Menschen möchten gerne an ihrem Fleisch vorbei Mensch sein, Mensch werden. Die einen möchten Großes schaffen, aber nur intellektuell (!), sie leben nur im Kopf, ohne Sensibilität, ohne in Berührung zu sein mit ihren Gefühlen. Weil sie nicht wirklich im Fleisch, im Leib leben, bleibt letztlich der Geist auf der Strecke. Andere meinen, sie wären nur spirituell (!), wenn sie sich über das Fleisch erheben. Sie möchten fromm sein, aber ihre Frömmigkeit ist oft genug eine Flucht vor der Realität ihres Fleisches. Sie überspringen sozusagen ihren Leib, ihre Gefühle, ihre Leidenschaften, ihre Bedürfnisse und ignorieren die Schwerkraft des Fleisches. Sie möchten rein geistige Menschen sein, aber von wegen!: Dies geht auf Kosten der Menschwerdung, sagt das Credo, denn das Glaubensbekenntnis spricht insgeheim nicht nur von der Menschwerdung Gottes, sondern von der eines jeden Menschen. Wenn der Geist nicht ins Fleisch kommt, nicht Fleisch wird, bleibt er unfruchtbar und kann nicht ausstrahlen in unsere Welt.

Aber auch das Fleisch bleibt ohne den Geist verschlossen, „*homo in se curvatus – in sich gekrümmmt*“ (**Augustinus, M. Luther**), in sich verkrampft, eben geist-los. Nur wenn der Geist ins Fleisch kommt, wird aus unserem Körper der Leib. Wie differenziert ist hier doch unsere deutsche Sprache!

Gott braucht das Fleisch, um Mensch zu werden und zugleich heiligt er das Fleisch durch seine Menschwerdung. Aber auch wir werden nur Mensch (im Vollsinn des Wortes), wenn wir unser Fleisch annehmen, wenn wir Ja sagen zu unserem Fleisch, uns aussöhnen mit der Müdigkeit unseres Fleisches, mit seiner Hinfälligkeit und Gebrechlichkeit, mit der Schwäche und Empfindlichkeit, die vom Fleisch herrühren, (Empfind-samkeit kommt vom Geist), aber auch mit seiner Schönheit, Zartheit und Berührbarkeit.

*„Einerseits ist die Materie die Last, die Kette, der Schmerz, die Sünde und die Bedrohung unseres Lebens. Die Materie macht schwerfällig, leidet, verletzt, versucht und altert. Durch die Materie sind wir plump, gelähmt, verwundbar und schuldig. Wer erlöst uns von diesem Körper des Todes? (vgl. Röm 7,25) Aber die Materie ist gleichzeitig auch die körperliche Freude, die Berührung, die erhöht, die Anstrengung, die Kraft verleiht und die Freude am Wachstum. Die Materie zieht an, erneuert, vereinigt und blüht. Von der Materie werden wir genährt, emporgehoben, mit dem übrigen verbunden und vom Leben durchdrungen. Ihrer beraubt zu sein ist uns unerträglich. Wer wird uns einen unsterblichen Leib geben?“* So lesen wir bei dem Jesuiten **P. Teilhard de Chardin** (1881-1955), dem visionären Anthropologen und Theologen, der jedoch von seiner Kirche zu Lebzeiten verdächtigt und verketzt wurde. Heute gilt er dem Papst als Kronzeuge der Versöhnung von Materie und Geist, Geist und Fleisch.

**III.** Welche Konsequenzen hätte dies - nicht zuletzt für unseren Umgang mit Erotik und Sexualität, die ja kein Neben- oder gar Abfallprodukt der Schöpfung sind? Auch die Leiblichkeit mit ihrer Triebhaftigkeit, die der rein geistig sein wollende Mensch – vermutlich nicht ohne Grund – als Erniedrigung empfindet, sie ist geheiligt durch die Mensch-, durch die Fleischwerdung Gottes. Freilich muss sich auch das „*Fleisch der Sünde und des Todes*“ (**Karl Rahner**) dem Geist öffnen; nur dann begegnen und begatten sich nicht nur Körper, sondern ein Leib gibt sich dem anderen, eine Seele der anderen, ein Geist dem anderen hin. Bis dahin (!) reicht das Weihnachtsgeheimnis und vermag sogar die vermeintlich fromme Sexual-Phobie und Prüderie aus den (Tür-)Angeln zu heben: „*caro cardo salutis – Das Fleisch, die Türangel des Heiles!*“ Wir haben die Tragweite, um nicht zu sagen: die Sprengkraft der Weihnachtsbotschaft vermutlich nur anfanghaft begriffen.

In der Geburt des Kindes von Betlehem hat Gott „Fleisch angenommen aus Maria der Jungfrau und ist Mensch geworden.“ Und am Ende seines Lebens spricht Jesus von Nazareth beim Abschiedsmahl: „*Das ist mein Leib (!), der für euch hingegeben wird.*“ Das ist die Summe seines Daseins. Alle Notdurft dieser Erde gehört zu diesem Leibsein, alle Lust zärtlicher Berührung und heilender Nähe, aber eben auch Schmerzen, Wunden und Leid. Gott kann uns leiden – jetzt noch mehr und erst recht, da er Fleisch angenommen hat und Mensch geworden ist.

Christen sind eingefleischte Erdenbürger – bis hin zur Auferstehung des Fleisches, an die zu glauben wir nicht aufhören können. Das Leben im Irdischen ist kein göttlicher Betriebsunfall und kein Absturz der Seele in die vermeintlich böse Materie. Es gibt einen weihnachtlichen Materialismus, den es ernst zu nehmen, durchzuhalten gilt: „*Wahrhaftig, das Geheimnis unseres Glaubens ist groß*“, heißt es im Ersten Brief an Timotheus, in einem bereits vorher geprägten Hymnus der Urkirche: „*Christus wurde offenbart im Fleisch, gerechtfertigt durch den Geist, geschaut von den Engeln, verkündet unter den Völkern, geglaubt in der Welt, aufgenommen in die Herrlichkeit.*“ (3,16).

**J. Mohr, St. Vitus und St. Raphael Heidelberg**